



Grenacher

Lieber Beat Ackle

Als Gerichtspräsident, stell ich mir vor, ist das Leben nicht eben einfach: Ständig müssen sie darüber entscheiden, was richtig ist und wer Recht bekommt. Was umgekehrt heisst: Ständig verliert eine Partei, während die andere gewinnt.

Als Sohn eines einstigen Bezirksrichters weiss ich auch, dass Sie sich als Chef dieses Gremiums mit allerlei Kuriositäten beschäftigen müssen, wie etwa mit Gartenzwerge mit runtergelassenen Hosen und Stinkefingern; mit allerlei Trickereien wie etwa im grossen Anlagebetrugsfall der ASE Investment oder mit tragischen Vorkommnissen wie dem kleinen Buben, der aus einem Fenster im Schulhaus in die Tiefe stürzte.

Es ist also kein Zuckerschleck, ihr Job, ich möchte nicht tauschen, weil, allein schon die knappe Erkenntnis der oben rudimentär erwähnten drei Fälle zeigt, dass Sie es nie allen Recht machen können. Und wer Recht hat, steht zwar in einem Gesetzbuch, aber die Interpretation dieser Buchstaben, Wörter, Sätze und Paragraphen ergibt ja dann den Spielraum, der den Anwälten mit ewig neuen Schriftsätzen, Beweisanträgen, Einsprachen, Weiterzügen und Neuverhandlungen fettes Brot und Einkommen sichert – und den Richtern wahrhaftige Siege und bittere Niederlagen beschert.

So eine Zwei am Rücken haben Sie eben wieder von unserem höchsten Gericht in Lausanne bekommen, wo Bundesrichterin Elisabeth Escher mitsamt ihren Kollegen Marazzi und Bovey am 1. Juni entschied, dass ein Fall von Ihnen neu beurteilt werden muss.

Zankapfel sind diesmal ein paar Gitarren eines Fricktaler Musikers. Gegen den offenbar klammen Mann lief eine Betreibung, die Gläubiger wollten auch die Instrumente gepfändet haben und nicht bloss das Einkommen des Musikers. Es ging hin und her bis zum Aargauer Obergericht und irgendwann wurde der Musiker nicht mehr angehört, geschweige denn informiert – und schwupps, schnappte die Falle zu.

Das rechtliche Gehör einer Partei nicht zu gewähren, lieber Beat Ackle, das wissen Sie ja auch, geht gar nicht. Drum müssen Sie, ich nehme mal an irgendwann nach den aktuellen Gerichtsferien in diesem Sommer, wieder über die Bücher in diesem Fall.

Ich sag's ja: Recht machen kann man es in ihrem Job selten. Recht bekommen aber schon.